

Unwetterfolgen. Das Wiener Radverkehrsnetz entlang von Flüssen wird derzeit instand gesetzt. Infos sind nicht zentral zu erhalten.

Welche Radwege sind gesperrt, welche sind wieder offen?

VON CHRISTINE IMLINGER

Wien. Am schwersten hat es den Wientalradweg getroffen: Stellenweise ist er komplett verschlammmt, viele Geländer sind weggerissen, an der Flusssohle gibt es Ausspülungen, die repariert werden müssen. Dazu ist auch schweres Gerät notwendig, heißt es von der MA 45 (Wiener Gewässer).

Erst dann kann der Weg Stück für Stück gereinigt werden. Auch die nicht betonierten Abschnitte des Radwegs entlang des Wienflusses in Richtung Westen, die völlig ausgespült wurden, müssen erst wieder instand gesetzt werden. Es werde noch zumindest ein bis zwei Wochen dauern, bis die Wege wieder benutzbar sein werden, heißt es von der Wiener Mobilitätsagentur und der MA 45.

Bei den anderen vom Hochwasser der vergangenen Tage betroffenen Radwegen sind die Schäden glimpflicher ausgefallen. Die Donau führte gegen Ende der Woche zwar noch immer Hochwasser, aber es dürfte rasch vorbei sein. Dann werden die Wege auch wieder gereinigt, von Schlamm und Schwemmgut befreit. „Es schaut gut aus, dass der Hochwassereinsatz auf den Radwegen an der Donau schon am Wochenende vorbei ist“, sagt MA-45-Sprecher Thomas Kozuh-Schneeberger.

Donauinsel ohne Schäden

„Aber es gibt ohnehin Ersatzflächen, auf der Dammkrone der Donauinsel kann man sich ungehindert bewegen. Die Radwege an der Donau sind ohnehin auf regelmäßige Überschwemmungen angelegt, größere Schäden daran gebe es keine.“

Auch am Wiener Donaukanal konnten Verschmutzungen speziell durch die Flut des Wienflusses rasch entfernt werden. Am Liesingbach war zuletzt noch der Weg, der unten

am Wasser liegt, gesperrt. Eine Übersichtskarte zur Radinfrastruktur, welche Wege gerade befahrbar, welche wegen Baustellen oder eben Naturkatastrophen gesperrt sind, gibt es übrigens keine. Das sei nicht machbar, heißt es von der Wiener Mobilitätsagentur. Immerhin sei ein neuer, besserer Stadtplan (inklusive Radwegenetz) in Arbeit.

Im Zweifel hinfahren und sich vor Ort ein Bild machen (oder einfach noch abwarten), das gilt auch für die Wiener Radsportler, die gern im Gelände unterwegs sind. Im Wienerwald wurden zunächst sämtliche Mountainbikestrecken gesperrt, nun werden sie nach und nach wieder geöffnet. „Alles, was am Boden liegt, wird entfernt, und es gibt eine Sichtkontrolle“, sagt der Chef der dafür zuständigen MA 49, Wiens Forstdirektor Andreas Januskovecz. Bäume, die schief stehen oder angebrochen sind, werden weggeschnitten, abgesehen davon werden die Wege in einer Tiefe von eineinhalb Baumhöhen auf Sicherheit und Umsturzgefahr von Bäumen kontrolliert.

„Vor Ort anschauen“

Angesichts der Größe des Wiener Waldgebietes erfordert das Zeit. Die Priorität sind Forststraßen, die für den Erhalt der Infrastruktur notwendig sind, dann Wege, die mit Fahrzeugen befahren werden können, dann kommen die Wander- und schließlich die Mountainbike- und Reitwege.

Ist ein Weg dann einmal wieder freigegeben, werden die Sperrschilde an den Zufahrten und an den Zugängen entfernt. Eine interaktive Karte oder dergleichen gibt es nicht. „Wir ersuchen die Leute, sich das vor Ort anzuschauen“, sagt Januskovecz. Er geht aber davon aus, dass die unwetterbedingten Sperren im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden können.

Landwirte fürchten um

Hochwasser. Die Ernteaufträge werden mit zehn Millionen Euro beziffert. Die Schäden in der Landwirtschaft gehen aber weit darüber hinaus. Kürbisse oder Mais stehen teils immer noch unter Wasser. Auch die Gärtnerei Lederleitner ist betroffen.

VON KARIN SCHUH

Wien. Das große Aufräumen nach dem Hochwasser hält an. Nicht nur, aber vor allem in Niederösterreich, wo am Freitag immer noch zwölf Ortschaften nicht oder nur schwer erreichbar waren. Viele Bezirke gelten nach wie vor als Katastrophengebiet, das Land will oder vielmehr kann noch nicht Entwarnung geben.

Gleichzeitig versuchen sich neben Privatpersonen auch betroffene Landwirte, ein Bild von den Schadensausmaßen zu machen. Die Österreichische Hagelversicherung, die ihre Kunden allerdings „nur“ gegen Ernteaufträge versichert (aber nicht für kaputte Traktoren, Gebäude oder Ähnliches aufkommt), hat eine erste Schätzung der Schadenssumme abgegeben. „Wir beziffern die Größenordnung mit rund zehn Millionen Euro, wobei der Schwerpunkt mit sieben Millionen Euro in Niederösterreich liegt“, sagt Mario Winkler, Pressesprecher der Österreichischen Hagelversicherung. Der Rest teilt sich auf die Bundesländer Steiermark (wo es vor allem zu Sturmschäden kam), Oberösterreich und das Burgenland auf. In Wien wurden (etwa was den Weinbau betrifft) keine Schäden gemeldet.

Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und des Österreichischen Weinbau-



verbandes, geht allerdings davon aus, dass die Schadenssumme (inklusive Schäden an Gerätschaften, Fahrzeugen und Gebäuden) weit höher ist. Ähnlich verhält sich das übrigens auch bei den Schäden für Privatpersonen. Der Versicherungsverband rechnet mit einer Schadenssumme in der Höhe von 600 bis 700 Millionen Euro, merkt aber an, dass das nur



Auch Glashäuser und Folientunnel haben Schäden erlitten. Hagelversicherung

Wissenschaftler warnen vor Folgen

Klima. Hochwasser-Betroffene leiden 20 Jahre später an psychischen Folgen. Die Politik „verhöhne“ Bürger, so Uniko-Präsident Vitouch.

VON TERESA WIRTH

Wien. „Man erklärt, mahnt, stellt Lösungen dar“, mittlerweile würden einem als Wissenschaftler die Worte fehlen, wie „enttäuschend“ die Verantwortlichen angesichts des Hochwassers reagieren, sagte Hans-Peter Hutter, Umweltmediziner an der Med-Uni Wien. Ein paar Worte fanden er und weitere Experten, die am Freitag angesichts der sich verschärfenden Klimakrise eindringlich vor den „hohen Kosten des Nichthandelns“ warnten, dann doch.

Neben monetären seien auch die gesundheitlichen Folgen einer Hochwasserkatastrophe enorm, sagte Hutter. Bei Betroffenen „sind starke psychische Beeinträchtigungen zu erwarten“: posttraumatische Belastungsstörungen, Schlafstörungen, Depressionen, Angstzustände. Studien mit Betroffenen des Hochwassers 2003 hätten gezeigt, dass diese auch noch 20 Jahre später nachwirken können. Die Klimakrise werde das stark belastete Gesundheitssystem „ans Limit“ bringen.

Wirtschaftswissenschaftlerin Sigrid Stagl von der WU Wien sprach die volkswirtschaftlichen Kosten an, die entstehen, wenn die nach-

haltige Transformation nicht gelinge: Zwar seien enorme Investitionen nötig, um Energie- und Produktionssysteme oder den Verkehr auszubauen, ein Nichthandeln verursache aber Schätzungen zufolge „das Zehnfache“ an Kosten. In Österreich rechnet man bis 2050 mit Kosten von acht bis zwölf Milliarden Euro pro Jahr, die durch den Klimawandel entstehen.

Mobilitätsexpertin Stefanie Peer (WU Wien), und Stadtplaner Johannes Fiedler kritisierten die starke Bodenversiegelung und Zersiedelung in Österreich. Eine große Rolle spiele dabei das Verkehrssystem, das auf Autobahnen, Schnellstraßen und Ortsumfahrungen setze. „Ob Extremwetterereignisse zu Katastrophen werden, hängt stark von der Versiegelung ab“, sagte Peer. „40 Prozent der versiegelten Flächen sind Verkehrsinfrastruktur, also Straßen oder Parkplätze.“ In Österreich wirke ein „unheilvoller Teufelskreis“, so Fiedler: Mehr Straßenangebot führe zu mehr Zersiedelung, was wiederum die „Abhängigkeit vom Auto“ fördere, ergänzte Sozialökologin Anna-Katharina Brenner (Boku Wien). „Wir können ein Autoland sein, aber fahren damit in den Abgrund“, fasste Umwelthistorikerin Verena

Große
Nachrichten -
kinderleicht



4 WOCHEN KOSTENLOS

Perfektes Geschenk zum Schulstart

Egal, ob lesen lernen, Fakten prüfen oder spannende Rätsel lösen – jeden Samstag neu und pünktlich zum Schulstart 4 Wochen geschenkt!



Jetzt testen:
diepresse.com/schulstart



Herbstkulturen



„Fridays For Future“ thematisierten bei ihrem Klimastreik am Freitag in Wien auch das Unwetter.

APA/Georg Hochmuth

ein kleiner Teil ist, da viele Menschen nicht gegen Hochwasser- oder Sturmschäden versichert sind.

Kürbis, Zuckerrüben und Mais

So richtig werden sich die Schäden in der Landwirtschaft aber erst in den nächsten Wochen einordnen lassen, dann nämlich, wenn die Böden trocken und auch befahrbar sind. Bis dahin herrscht für viele noch Unklarheit, ob Herbstkulturen geerntet werden können. „Die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich ist massiv betroffen, aber das Ausmaß lässt sich noch nicht endgültig abschätzen“, sagt Johannes Schmuckenschlager von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Seit Sonntag sei schon eine Schadenskommission unterwegs, die sich ein Bild von der Lage macht. Kommende Woche sollen die Begutachtungen verstärkt werden. Teilweise stehe immer noch Wasser auf den Feldern. Betroffen sind vor allem Ölkürbisse, Sojabohnen, Mais, Zuckerrüben, Erdäpfel und Grünland. Die Zuckerrübenkampagne (so wird die Ernte im Fachjargon genannt) wäre für diese Woche geplant gewesen und musste nun verschoben werden.

Neben überfluteten Feldern sowie zerstörten Glashäusern und Folientunneln wurden auch viele Wirtschaftsgebäude, Fahrzeuge, Geräte und auch Ställe überschwemmt

und somit beschädigt. Betroffen sind vor allem die Bezirke Melk, St. Pölten, Lilienfeld und das Tullnerfeld. „Es gab leider auch Fälle, bei denen Tiere verendet sind“, so Sprecherin Christina Spangl. Teils standen ganze Schweineställe unter Wasser.

Mehr Ernteauffälle durch Dürre

Etwa 85 Prozent der Landwirte sind bei der Hagelversicherung versichert, sie werden also für die Ernteauffälle entschädigt. Die in Summe rund zehn Millionen Euro, die die Hagelversicherung für das Hochwasser beziffert hat, sind allerdings in Relation zu anderen Naturkatastrophen relativ gering. Allein die Dürre im Sommer hat Schäden in der Höhe von 150 Millionen Euro verursacht. Ein Frostereignis, das Ende April in der Steiermark und in Niederösterreich Obst- und Weinkulturen betraf, hatte Ernteauffälle in der Höhe von 60 Millionen Euro zur Folge.

Beim Wein kommt heuer eine ganze besondere Situation dazu. Viele Weinbauern können nur deshalb aufatmen, weil die Ernte aufgrund der extremen Hitze heuer besonders früh begonnen hat und in manchen Gebieten schon abgeschlossen ist. „Beim Wein gibt es im Verhältnis zu anderen Kulturen fast keine Probleme“, sagt Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager. Etwa die Hälfte der Ernte

“

Die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich ist massiv betroffen, aber das Ausmaß lässt sich noch nicht endgültig abschätzen.

Johannes Schmuckenschlager
Landwirtschaftskammer NO

wurde schon vor dem Regen abgeschlossen. Die Trauben, die noch im Weingarten hängen, sind vorwiegend robustere Sorten, die aber sehr viel Wasser abbekommen haben. „Die Trauben saugen sich an, und es besteht die Gefahr, dass sie platzen und Fäulnis eintritt“, erklärt Schmuckenschlager. Deshalb wurde so viel wie möglich geerntet. Er geht davon aus, dass in zehn Tagen die Ernte komplett abgeschlossen ist. Der viele Regen führt teilweise sogar dazu, dass die hitzebedingte hohe Zuckerkonzentration wieder etwas zurückgeht. Auch wenn Weinbauern in Summe vergleichsweise wenig betroffen waren, gibt es natürlich auch Einzelfälle, die es besonders hart getroffen hat. So gibt es etwa in der Wachau das Problem, dass die Terrassen teilweise aufgrund der großen Wassermengen abzubrechen drohen.

Totalschaden für Lederleitner

Auch Gärtnereien waren teils massiv vom Unwetter betroffen. Ein bekanntes Beispiel ist die Gärtnerei Lederleitner, die ihr Stammhaus in Atzenbrugg im Tullnerfeld hat. „Sie können sich das gar nicht vorstellen, wie es hier aussieht“, sagt Geschäftsführerin Gabriele Lederleitner zur „Presse“. Jede Pflanze, jede Vase, Gartenmöbel, Wohnaccessoires - einfach alles sei von Schlamm bedeckt. Das Stammhaus der Gärtnerei wurde massiv vom Hochwasser getroffen. „Es ist ein Totalschaden.“

Nachdem der Perschling-Damm am Sonntag gebrochen war, stand die Ortschaft unter Wasser. „Durch die Schubertgasse, in der sich unsere Gärtnerei befindet, ist ein Fluss geflossen. Wir wurden komplett geflutet, auch die Privathäuser.“ Das Glashaus, das Geschäftslokal und das Warenlager wurden geflutet, ebenso die Büroräumlichkeiten. Die anderen Standorte in Krems, St. Pölten und Wien sind allerdings nicht betroffen.

Man sei mit der Hilfe aller Mitarbeiter dabei aufzuräumen. Gabriele Lederleitner hofft, dass am Montag wieder ein provisorischer Bürobetrieb möglich sein wird. Wann das Geschäft wieder öffnen wird, könne sie noch nicht sagen. Es werde sicher Wochen dauern, bis das wieder möglich ist. So schlimm die Situation auch sei, wolle man aber gleich Veränderungen im Zuge der Aufräumarbeiten umsetzen. „Wir wollen das nutzen, um dann wieder im neuen Glanz zu erstrahlen.“

Geiselnahme am AMS Gmunden: Täter festgenommen

Der Geiselnahme rief selbst die Polizei und ergab sich sofort.

Gmunden. Ein mit zwei Messern bewaffneter 36-Jähriger hat am Donnerstag einen Mitarbeiter des Arbeitsmarktservice (AMS) Gmunden als Geisel genommen. Sowohl der mutmaßliche Geiselnahme selbst als auch Zeugen riefen die Polizei. Als diese eintraf, ergab sich der Mann laut Staatsanwaltschaft Wels und Polizei. Verletzt wurde niemand.

Gegen 8.55 Uhr gingen bei der Landesleitzentrale aufgrund einer Geisellage mehrere Notrufe ein. Wie sich herausstellte, bedrohte ein 36-Jähriger seinen früheren Betreuer mit zwei Messern. Er habe auch erfolglos nach einem weiteren Mitarbeiter verlangt - die beiden Männer dürften der 36-Jährige für seine triste Situation verantwortlich gemacht haben.

Ins Gefängnis eingeliefert

Der 36-Jährige schickte alle anderen Personen aus dem Gebäude und blieb mit seinem Opfer im Haus. Er rief selbst beim Polizeinotruf an. Dort verwickelte ein Beamter ihn so lang in ein Gespräch, bis die Polizisten, die auch von den anderen AMS-Mitarbeitern bereits alarmiert worden waren, am Tatort eintrafen. Der mutmaßliche Geiselnahme ergab sich daraufhin sofort. Der 36-Jährige wurde festgenommen und wird in die Justizanstalt Wels eingeliefert. Ein Antrag der Staatsanwaltschaft auf U-Haft ist zu erwarten. (APA)

NACHRICHTEN

Eingestürztes Haus wird stückweise abgebaut

Das Gebäude in Scharding, in dem vor zwei Wochen eine Decke eingestürzt ist und zwei Bauarbeiter unter sich begraben hat, soll stückweise abgetragen werden. Derzeit sehen Statiker sich das Haus an und erstellen dann ein Abbruchgutachten. „Erst dann kann man sagen, wann mit dem Abriss begonnen werden kann“, sagt Bürgermeister Günter Streicher (SPÖ). Dieser könnte sich allerdings schwierig gestalten. Denn das Gebäude muss wohl von oben weg mit einem Kran abgetragen werden.

Mann attackiert Ex-Partnerin in ihrer Wohnung

Ein 22-Jähriger ist am Donnerstagabend in die Wohnung seiner Ex-Partnerin in Wien-Mariahilf eingedrungen. Der Mann soll die 22-Jährige und seine Schwester daraufhin bedroht und attackiert haben. Die Frauen flüchteten und riefen die Polizei. Er wurde festgenommen und bekam ein Betretungs- und Annäherungsverbot auferlegt.

des Nichthandelns

Winiwarter von Scientists for Future zusammen, die die Veranstaltung organisierten.

Die Wissenschaftler, die auch zum Klimastreik der Fridays for Future aufriefen, forderten eine zentral organisierte Raumplanung sowie gesetzliche Richtlinien für den Bodenschutz. Es brauche, so Stagl, nicht nur „Zuckerbrot“, also etwa den Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln oder Carsharing, „sondern auch die Peitsche“, wie die Reduktion von Stellplätzen für Autos. Sonst werde die Transformation nicht gelingen.

Uni-Präsident: Politik verhöhnt Bürger

Noch deutlichere Worte an die Politik hatte der Präsident der Universitätenkonferenz Oliver Vitouch: Dieser ortete „Scheinheiligkeit und Doppelzüngigkeit“ angesichts vieler politischer Reaktionen auf das aktuelle Hochwasser und den Einfluss des menschengemachten Klimawandels. Er kritisierte ein institutionalisiertes Wegschieben von der Verantwortung und Einsicht in wissenschaftlich klare Zusammenhänge, das mittlerweile eine „bittere Verhöhnung der Bürgerinnen und Bürger“ sei.

„Der Bundeskanzler beruft einen ‚Verbrennergipfel‘ ein. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Gleichzeitig ist dann Heulen und Zähneknirschen bei der jetzigen Flutkatastrophe“, so Vitouch. Das sei „unfassbar“.

ORF RADIOKULTURHAUS
Argentinierstraße 30, 1040 Wien

AUSTROFRED'S
BARCELONA

MIT BARTOLOMEYBITTMANN
& CAROLINE ATHANASIADIS

MO 30.09.24

DETAILS, TICKETS UND Video-Livestream :
radiokulturhaus.ORF.at

ORF. FÜR ALLE



Fotos: Austrofred © Ingo Pettramer, BartolomeyBittmann © Stephan Doleschal, Caroline Athanasiadis © Monika Fellner

